

# Lesegottesdienst zum Sonntag Judika 2020

1. Liebe Mitchristen in der Apostelkirche und darüber hinaus, ich **begrüße** Sie heute zum zweiten Mal auf diese etwas nüchterne Weise über das geschriebene Wort. Ich hoffe sehr, dass Sie nach wie vor gesund sind und Ihnen trotz der Ausgangsbeschränkungen nicht die Decke auf den Kopf fällt. Ein Sonntag ohne Gottesdienst wäre für mich kein Sonntag. Vielen von Ihnen geht es ähnlich. Darum schicke ich Ihnen wieder diesen Lesegottesdienst in gedruckter Form, in der Hoffnung, dass er Ihnen gut tut. Ich beginne ihn im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2. Für unseren Sonntag ist der **Psalm** 43 ausgesucht worden:

*1 Schaffe mir Recht, Gott, / und führe meine Sache wider das treulose Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten!*

*2 Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?*

*3 Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,*

*4 dass ich hineingehe zum Altar Gottes, / zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.*

*5 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

3. Ich lade Sie ein, nun das Gesangbuch aufzuschlagen und vom **Lied 97** die Strophen 1-3 singen (oder sprechen). Falls Sie kein Gesangbuch haben, hier der Text:

1. Holz auf Jesu Schulter,  
von der Welt verflucht,  
ward zum Baum des Lebens  
und bringt gute Frucht.

Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten,  
dass auf unsrer Fahrt  
Friede unsre Herzen  
und die Welt bewahrt.

Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns  
an bei Tag und Nacht.  
Doch der Himmel sagt uns:  
Alles ist vollbracht!

Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

#### **4. Gedanken zum Predigttext**

Folgende Verse aus dem 13. Kapitel des Hebräerbriefs sind für diesen Sonntag ausgesucht worden:

*12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*

Sich aufopfern für andere - das war lange ziemlich aus der Mode geraten. In meiner Jugend gab es noch Diakonissen, die ehelos wie Klosterschwestern lebten und für ein Taschengeld als Gemeindeschwestern oder in Krankenhäusern Kranke pflegten und Vereinsamte besuchten. Ihr ganzes Leben war auf Selbstlosigkeit getrimmt. Ich könnte so nicht leben. Aber eigenartig: Die, die ich erlebte, wirkten keineswegs unglücklich. Irgendwie müssen sie gespürt haben, dass ihr Opfer etwas bewirkt. Dass es wichtig ist für andere. Und das hat sie mit einer tiefen inneren Freude und Zufriedenheit erfüllt. So erkläre ich mir das.

Am Mittwoch gab es erstmals in der Geschichte im deutschen Bundestag stehende Ovationen und Applaus für Pflege- und Hilfskräfte und Ärzt\*innen in den Kliniken. Weil sie momentan vielerorts an ihre Grenzen gehen. Gehen müssen. Denn es werden immer mehr Patient\*innen. Und manche Kollegin, mancher Kollege ist schon ausgefallen, weil er oder sie sich selbst angesteckt hat. Plötzlich spüren wir wieder, was für ein Segen es ist, wenn sich da Menschen für andere einsetzen bis zur Erschöpfung. Ja, sich aufopfern für sie. Und wie schal manche Versuche der Selbstverwirklichung dagegen wirken, die nur das eigene Glück im Blick haben.

Vielleicht verschafft uns diese Erfahrung auch wieder einen besseren Zugang zur Passion Jesu. In den letzten Jahrzehnten standen viele dem zentralen Inhalt der Evangelien, der schon umfangmäßig den größten Teil dieser Schriften einnimmt, völlig verständnislos gegenüber. Der Aussage nämlich: Jesus opfert sich für uns. Stirbt für uns. Warum?, dachten viele. Wozu soll das gut sein? Warum hat er sein Leben nicht genossen? Wir haben doch bloß dies eine.

Aber so hat Jesus nicht gedacht. Auch ihm ging es um das Leben von anderen. Ähnlich wie den Diakonissen und den Pflegekräften in den Kliniken. Aber ihm ging es vor allem um das Leben mit und bei Gott. Da, wo unsere Seele gesund werden kann. Seine Erfahrung war, dass wir auf der gottabgewandten Seite des Lebens stehen. Wie auf der dunklen Seite des Mondes, wo nie ein Sonnenstrahl hingelangt. Da muss man verkümmern. Am Ende geht man ein. Am Ende verkümmert man in einen ewigen Tod hinein. Das darf nicht sein!, war seine Mission. Und wenn ich es nicht schaffe, den Mond so zu drehen, dass die dunkle Seite ins Licht gerät, dann muss ich die Sonne dahin bewegen, von wo aus sie die gottabgewandten Menschen bescheinen kann. Und das geht nur über einen Akt der Versöhnung. Eine Versöhnung, die nur von Gott ausgehen kann. Und so zieht er Gott in seiner Person in die dunkle, gottabgewandte Menschenwelt. In ihr Verkümmern, in ihren Tod hinein. Damit auch da sein Licht strahlen kann und unsere verkümmerten Seelen aufblühen

können. Darin sah er wohl den Sinn seines Sich-Aufopfrens am Kreuz. In einer Zeit, in der sich alles um Corona und die davon ausgehende Gefährdung unseres Lebens dreht, sollten wir Christen uns neu bewusst machen, dass das irdische Leben einen hohen Wert hat, der jeden Einsatz rechtfertigt. Aber auch dessen, was der Briefeschreiber des Hebräerbriefs so ausdrückt: *Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*

Ob durch das SARS-CoV-2 Virus oder durch irgend etwas anderes: Irgendwann werden wir alle diese irdische Stadt verlassen. Durch Christus dürfen wir die Hoffnung haben, dass sie nur ein Zwischenhalt auf der Reise zu einem viel sonnigeren Ziel ist.

Möge von dort Licht auch schon auf unsere gegenwärtige Welt fallen und uns fähig machen, schon hier und heute mutig und tatkräftig den zerstörerischen Kräften entgegen zu treten. So wie es Jesus getan hat. Vielleicht würde man ihn heute mitten unter den bis zur Erschöpfung helfenden Pflegekräften finden. Sicher aber bei denen, die älteren Nachbarn ihre Hilfe beim Einkaufen anbieten oder telefonisch nachfragen, wie es ihnen geht. Und er würde sich bestimmt wie damals täglich Zeit nehmen, um wenigstens kurz mit seinem himmlischen Vater zu sprechen. Manches davon können wir auch. Ich lade Sie ein, dass wir uns weiterhin in Gedanken zu den Gebetszeiten miteinander verbinden. Allerdings etwas verändert: 12.00 Uhr bleibt. Aber statt 18.00 Uhr - wie die meisten Kirchengemeinden im Raum Würzburg - nun um 19.00 Uhr. Schön wäre es, wenn Sie als sichtbares Zeichen der Verbundenheit und der Hoffnung ein Licht oder eine Kerze ins Fenster stellten. Dazu ein Vater unser und in einfachen Worten ein eigenes Gebet. Das kostet uns 3, 4 Minuten. Nicht viel, aber bestimmt von spürbarer Wirkung für uns selbst und für die Welt.

Mit den besten Segenswünschen,  
Ihr Pfarrer J. Riedel

5. Wenn Sie mögen, singen Sie nun vom angefangenen **Lied** noch die Strophen 4 bis 6:

4. Wollen wir Gott loben,  
leben aus dem Licht.  
Streng ist seine Güte,  
gnädig sein Gericht.

Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns  
auf den Abgrund zu.  
Doch der Himmel fragt uns:  
Warum zweifelst du?

Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter  
lag das Kreuz, o Herr,  
ward zum Baum des Lebens,  
ist von Früchten schwer.

Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

## **6. Gebet**

Unser Gott,

noch immer bestimmt das Corona-Virus unser Leben. Unser Leben wurde eingeschränkt. Manche sitzen jetzt viel alleine zu Hause. Wir bitten dich, dass sie nicht in Depressionen versinken. Andere werden bis an ihre Grenzen gefordert: Mitarbeitende im Gesundheitswesen. Gib du ihnen Kraft und viele Erfolgserlebnisse. Manche haben Angst, weil sie zu einer Risikogruppe gehören. Steh ihnen bei und gib ihnen Hoffnung und Trost. Uns allen steh bei, dass wir aus dieser Krise gestärkt und im guten Sinn verwandelt hervor gehen. Dass wir wieder deutlicher sehen, was eigentlich wichtig ist im Leben. Und dass wir auch in großer Dankbarkeit wiederentdecken, wie sehr du dich selbst in Jesus für uns aufgeopfert hast. Damit wir aufleben können. In diesem wie auch im kommenden Leben.

AMEN

Vater unser ...

### **7. Segen**

Es segne Sie und alle Ihre Lieben der allmächtige und barmherzige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen